

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Englisches Artzney-Büchlein

Das ist: Des weltberühmten Englischen Medici Hn. D. Lovveri, und unterschiedlicher anderer vortrefflichen Englischen Medicorum in Londen/ nützliche/ bewehrte und viel Jahr lang an vielen Menschen probirte und gut befundene Recepte und Artzney-Mittel : Worinnen enthalten Die sicherste und beste ...

das ist: (1.) Ludovici Cornari, Consilia und Mittel, über hundert Jahr in vollkommner Gesundheit zu leben - (2.) Sieur Domergue's leichte und gewisse Mittel die Gesundheit zu erhalten/ und die meisten ordinären Kranckheiten ohne eintzige Artzney-Mittel und Unkosten ... zu curiren :
(3.) Eines ...

Lower, Richard

Leipzig, 1715.

VD18 90519736

Das XX. Capitel. Von den Nutzbarkeiten und Würckungen der Mäßigkeit.

urn:nbn:de:gbv:45:1-10727

Natur sterben kan: gleich wie es zu Benedig Thomæ Contareno, einem Procuratori, und zu Padua Antonio Capodivacca, einem Edelmannen / widerfahren. Aber man wird dergleichen kaum einen unter hundert tausenden antreffen. * Dahero was andere anbelanget / so iemand unter ihnen lange und gesund zu leben / und ohne Schmerzen und Unruhe von einer blossen Auflösung der Natur zu sterben verlanger; der muß nothwendig ein ordentliches Leben führen. Denn solcher Gestalt / und auf keine andere Weise / kan er die Früchte und Nutzbarkeiten eines solchen Lebens geniessen / die gewißlich an der Zahl sehr viele sind / und alle sehr hoch zu schätzen.

* Die Vernunft wil nicht haben / daß man sich mehr nach der Exception und Ausnahme einer Regel / als nach der Regel selbst richte.

Des XX. Capitel.

Von den Nutzbarkeiten und Wirkungen der Mäßigkeit.

Erstlich verschaffet ein mäßiges Leben / daß die Feuchtigkeiten im Leibe reine und süsse bleiben: daher es nicht zuläßt / daß die Dünste aus dem Magen in den Kopff steigen. Und daher folget weiter / daß eines solchen Menschen

schens

schens Gehirne so reine und helle ist / wie ein Spiegel / und sein Gemüthe in allen Dingen frisch und munter bleibt. Derowegen steigt es gar leicht / mit höchster Erlustigung und Vergnügung / von diesen untern und irdischen Dingen / hinauff zu den hohen Betrachtungen der Göttlichen Dinge / und erkennet nun / was es sonst nimmermehr hätte denken können ; nemlich / wie groß die Macht / Weisheit / und Güte Gottes sey. Von dannen steigt es herunter zur Natur der körperlichen Dinge / und erkennet / wie selbe Gottes Werk sey. Es siehet und fühlet gleichsam mit Händen / was es in einem andern Alter / da das Gehirne nicht so gereiniget war / nimmermehr hätte sehen oder erreichen können. Als denn siehet es die Schändlichkeit des Lasters / darein derjenige fällt / der seine menschliche Affecten und Begierden nicht bezwingen kan. Als denn erkennet es diejenige dreyfältige Lust / welche uns von Kindheit auff begleitet / nemlich die Lust und Begierde des Fleisches / der Ehre / und des Reichthums ; welche bey alten Leuten / die ein ungemäßigtes Leben führen / pfleget mehr zuzunehmen. Derjenige aber / der sich durch eine lange Gewohnheit gewöhnet hat / nicht seinen Sinnen und Begierden / sondern der

Leitung seiner Vernunft zu folgen/ mäßiget
 und bezwinget auch gar leicht diese dreyfache
 Lust/ so daß er von derselben nicht sonderlich
 beschweret wird. Hernach/ wenn er siehet/
 daß es sich mit ihm zum Ende neiget/ und daß
 er bald abscheiden werde/ so betrübet er sich
 nicht darüber: denn/ weil er weiß/ daß er durch
 Gottes Gnade die Untugend verlassen/ und
 der Tugend nachgefolget/ so hoffet er/ er werde
 durch Christi unsers Erlösers Verdienst in sei-
 ner Gnade sterben/ und die ewige Seligkeit
 ererben. Danebst siehet er/ daß er dasjenige
 Alter erreicht/ welches ihrer gar wenige
 erreichen: und daß der Tod nicht mit Gewalt
 und unversehens mit hefftigen Schmerzen/
 sondern mit einem leisen und gelinden Schrit-
 te heran nahet/ bloß und allein wegen der Ver-
 zehrung des humidi radicalis, welches gleich
 wie das Del in einer Lampen allmählich abnim-
 met: daher es denn kommt/ daß er sanfte ohne
 einige Schmerzen/ aus diesem irdischen und
 zeitlichen/ ins himmlische und ewige Leben
 abscheidet.

O wie heilig und schier selig ist die Mäßig-
 keit/ die billich alle Menschen verehren solten!
 O wie unglücklich aber und abscheulich ist die
 Unmäßigkeit/ welche das Menschliche Ge-
 schlecht

schlecht mit so vielem Unglück erfüllet! Lieblich und annehmlich ist das Wort/ Mäßigkeit/ Nüchternkeit/ ordentliches Leben: gleich wie hingegen häßlich klinget/ Unmäßigkeit/ Schwelgerey / unordentliches Leben. Man vermercket zwischen diesen Worten eben dergleichen Unterscheid/ wie da ist zwischen dem Wort Engel und Teufel.

Das XXI. Capitel.

Von der Belustigung eines gesunden hohen Alters.

Bisher hab ich die Ursachen erkläret/ warum ich mich von der Unmäßigkeit frey und loß gemacht / und der Mäßigkeit ergeben; und die Maaß/ welche ich in dieser Sache gehalten/ und was mir daher wiederfahren: wie auch den vielfältigen Nutzen / welchen selbige ihren Nachfolgern bringt.

Aber etliche/ die sich ihren Sinnen ergeben/ und der Vernunft gar wenig folgē/ wenden ein: man hätte ein langes Leben nicht zu wünschen/ dieweil man es nach dem fünf und sechzigsten Jahre nicht ein lebendiges Leben/ sondern nur ein todtes Leben nennen könne/

D 5

und